

Gesprächshilfen für Gespräche mit kranken Menschen

- Krankheit ist in unserer Gesellschaft tabuisiert. Der moderne Mensch ist ein "schlechter Krankenbesucher". Welche Gefühle habe ich in Bezug auf Krankheit und Sterben? Habe ich Hemmungen, Kranke zu besuchen? Verschaffen Sie sich Klarheit über Ihre Gefühle.
- Krankheit ist für die meisten Menschen eine Ausnahmesituation. Sie fühlen sich vom normalen Leben ausgeschlossen. Sie sind dem Krankenhausbetrieb ausgeliefert. Im Mehrbettzimmer wird die Intimsphäre auf ein Minimum eingeschränkt. Sie liegen im Bett, sind auf andere angewiesen. Oft ist ein "Übermaß" an Zeit vorhanden.
- Die veränderten Lebensbedingungen im Krankenhaus oder im Krankenbett zu Hause verändern die Wahrnehmung. Sie erhöhen die Sensibilität.
- Gehen Sie so "normal" wie möglich auf den Kranken zu, also weder übertrieben aufmunternd noch besonders mitleidig.
- Nehmen Sie sich Zeit. Auch wenn nicht viel gesprochen wird, ist Ihre Anwesenheit sinnvoll. Setzen Sie sich (auf einen Stuhl – nie aufs Bett), auch wenn Sie nur kurze Zeit bleiben.
- Denken Sie daran, dass der Kranke sich in einer Ausnahmesituation befindet und nicht belastbar ist.
- Gehen Sie sensibel auf die Themen ein, die er anbietet, auch wenn diese schwierig sind.
- Vielleicht ergibt sich die Möglichkeit, sich der Frage nach dem Sinn der Krankheit anzunähern.
- Der Kranke ist der "Chef" des Gesprächs, er bestimmt, wo's lang geht!

*aus: Heiderose Gärtner: Gute Gespräche führen, Gütersloh 2004, Arbeitsblatt 2/8, Seite 105
Das Buch ist leider vergriffen; Homepage von Frau Gärtner-Schultz: www.gaertner-schultz.de/*

07/2014